

ALLE SCHOTTEN AUF!

Auf einer Insel vor den Toren Amsterdams errichteten die Architekten von Studioninedots ein schnittiges Familiendomizil, das sich rückhaltlos zur Landschaft öffnet – aber auch die Schotten dicht machen kann

TEXT: KLAUS MEYER | PRODUKTION: ROB JANSEN | FOTOS: ALEXANDER VAN BERGE



Black Box: Die Villa „Kavel 1“ (was so viel heißt wie „Baulos 1“) präsentiert sich mit einer Fassade aus Spritzbeton und Glas. Ihr Grundriss wurde der rautenförmigen Parzelle an der Nordspitze des kleinen Eilands angepasst.



Beletage: Das markante Treppenhaus in der offenen Wohnebene separiert Sitzlandschaft und Küche voneinander. Auf der Küchenseite ist darin ein Schrank eingebaut.



„DUNKLES HOLZ TRIFFT AUF HELLEN STAHL, FEINE MÖBEL KONTRASTIEREN MIT ROHEM BETON“

Studioninedots





Schaubühne: Die windgeschützte Veranda an der Nordspitze des Hauses schließt sich nahtlos an den Wohnraum an. Vom exponierten Essplatz blickt man auf die Nachbarinsel im Norden und den Diemerpark im Südwesten. Hinter dem schwarzen Wand- und Schrankelement, das dem Wohnbereich Rückhalt bietet, liegt das Entree.

„DURCH DIE EINGEZOGENE
GLASFASSADE WIRKT DAS HAUS
NOCH OFFENER“

Studioninedots

WIE VIELE MODERNE GROSSSTÄDTE frisst sich auch Amsterdam immer weiter ins Umland hinein, doch der niederländischen Metropole steht noch ein anderer Weg fürs Wachstum

offen: das IJmeer. In dem südlichen Ausläufer des holländischen Binnensees (Markermeer) sind seit 1998 mehrere künstliche Inseln entstanden, die zusammen das Amsterdamer Neubaugebiet IJburg bilden. Rieteland Oost ist die kleinste – und feinste. Zum einen liegt das an der Nähe zum Diemerpark, mit dem sie durch eine schmale Brücke verbunden ist, zum anderen an dem eleganten Tennisclubhaus „Couch“ an der Westküste des Inselchens, einem Werk des Büros MVRDV. Hinzu kommen einige sehenswerte Wohnhäuser, allen voran die Villa „Kavel 1“.

Das Domizil, das die Architekten vom Amsterdamer Büro Studioninedots für eine junge Familie entworfen haben, steht an der Nordspitze des Eilands auf einem rautenförmigen Grundstück. Der zweigeschossige Baukörper wirkt ganz unterschiedlich, je nachdem, von wo aus man ihn betrachtet. Im Süden präsentiert er sich als kompakte Black Box, im Südwesten und im Osten blickt man auf breite, von raumhohen Glasflächen durchzogene Fassaden, im Norden stößt das Gebäude mit spitzem Bug in Richtung See vor. Die Form des zugespitzten Prismas resultiert aus dem Zugschnitt der Parzelle: „Auf der Basis einer Raute mit 51-Grad-Winkeln ein rechteckiges Haus zu errichten erschien uns nicht sinnvoll“, sagt der Architekt Metin van Zijl. „Um den Platz optimal zu nutzen, haben wir uns für einen Grundriss entschieden, dessen Kanten sich an den Grundstücksgrenzen orientieren.“ Die exakte Konturierung des unregelmäßigen Vierecks folgte nicht zuletzt praktischen Erwägungen: Die lange Süd-

westfassade richteten die Planer auf den Park aus, die gegenüberliegende Ostseite mit dem Eingang wurde so angewinkelt, dass ein geschützter Vorhof samt Garten, Parkplatz und Terrasse entstand.

AUF DEM WEG ZUR HAUSTÜR offenbart der Bau eine weitere Besonderheit. Diesmal zieht die weit in einen Graben vorkragende südliche Hauskante den Blick auf sich. Die Box aus schwarz gefärbtem Spritzbeton scheint hier zu schweben. „Aufgrund der baurechtlich vorgegebenen Gebäudehöhe blieb uns nichts anderes übrig, als einen Teil des Raumprogramms im Souterrain unterzubringen“, erläutert Metin van Zijl. Neben den Funktionsräumen befinden sich dort Gästezimmer, ein Spielraum und ein Hauskino. Um das Untergeschoss mit Tageslicht zu versorgen, wurde das Erdreich an der Südfassade großflächig abgegraben.

„Licht und Aussicht sind ohnehin die Schlüsselemente des Entwurfs“, sagt Metin van Zijl. Man muss nur den Fuß ins Haus setzen, um das zu spüren. Die Wohnetage im Parterre öffnet sich auf breiter Front sowohl zum Hof und Garten im Osten als auch zum IJmeer und zum Diemerpark im Südwesten – ein lichtdurchflutetes Kontinuum, in dem es klug voneinander separierte Zonen, aber keine abgetrennten Zimmer gibt. Getragen wird das Ganze von den Stirnwänden und dem Erschließungskern im Gebäudezentrum. Zugleich fungiert der Kern mit dem vorgeblendeten gläsernen Treppenhaus und dem integrierten Einbauschränk als Sichtschutz für den Küchenbereich. Der Zonierung dient ferner das in den Raum vorspringende Wand- und Schrankelement, das den Eingangsbereich definiert und dem dahinter liegenden Wohnbereich Rückhalt bietet. Allein der Essplatz steht völlig frei im nördlichen Teil der Wohnebene, wo Innen- und Außenraum auf faszinierende Weise miteinander verzahnt sind: Durch das Einziehen der Glasfront ins Volumen entstand an der spitzen Gebäudeecke eine windgeschützte Veranda.

Zum weiten Kontinuum im Erdgeschoss bilden die Räume im Obergeschoss einen starken Kontrast. Hier gibt es feste Wände und konventionell gegliederte Räumlichkeiten: Vom Flur gehen rechts das Elternschlafzimmer mit Ankleide und Bad und links zwei weitere Schlafzimmer ab. Den größten Unterschied macht aber die Lichtstimmung – hervorgerufen durch 33 perforierte Fensterläden aus eloxiertem Aluminium. Tagsüber erzeugt das durch kleine quadratische Öffnungen einfallende Licht zauberhafte Schattenspiele auf Wänden und Böden, nachts schützen die Blenden die Privatsphäre der Bewohner. Doch so introvertiert, wie das Obergeschoss bei geschlossenen Läden erscheint, ist es in Wahrheit gar nicht. Bei Bedarf lassen sich die Schutzbleche nämlich per Knopfdruck wie eine Ziehharmonika zusammenfallen. Wenn dann auch noch die Glasschiebetüren vor den Schlafzimmern offen stehen, haben sich die intimen Rückzugsräume in lichte Loggien verwandelt. „Man liegt im Bett oder in der Badewanne und fühlt sich wie mitten in der Natur“, sagt Metin van Zijl. Dass die freie Sicht aufs Wasser und Park einmal verbaut werden könnte, ist höchst unwahrscheinlich. IJburg wächst zwar, aber nicht vor den Küsten des Eilands mit den feinen Häusern. ◀

Schattenspiel: Im Obergeschoss sorgen perforierte Metallläden für eine aufregende Lichtstimmung. Das Schlafzimmer blickt auf einen schmalen Gang, der sich bei geöffneten Läden in einen Balkon verwandelt. Links neben dem Hauseingang ist zu sehen, wie der Baukörper den Lichtschacht des Souterrains überragt. An die an der Nordspitze gelegene Veranda schließt sich eine Terrasse an.



„DIE FENSTERLÄDEN ÖFFNEN SICH AUF KNOPFDRUCK“

Stunionedots



N°1 2018 HÄUSER



135

STUDIONINEDOTS VILLA KAVEL 1, AMSTERDAM/NIEDERLANDE



Seit 2010 betreiben Vincent van der Klei, Arie van der Neut, Albert Herder und Metin van Zijl (von links) das Studioninedots mit Sitz in Amsterdam.

Architekten: Studioninedots, Gedempt Hamerkanaal 111, NL-1021 KP Amsterdam, Tel. +31-20-488 92 69, www.studioninedots.nl

Bauzeit: 2012–2013

Wohnfläche: 150 m², Nutzfläche: 250 m²

Grundstücksgröße: 485 m²

Baukosten: unter 750 000 Euro

Bauweise: massiv, Stahlbeton

Fassade: Sichtbeton, Glas, Aluminiumläden

Dach: Flachdach

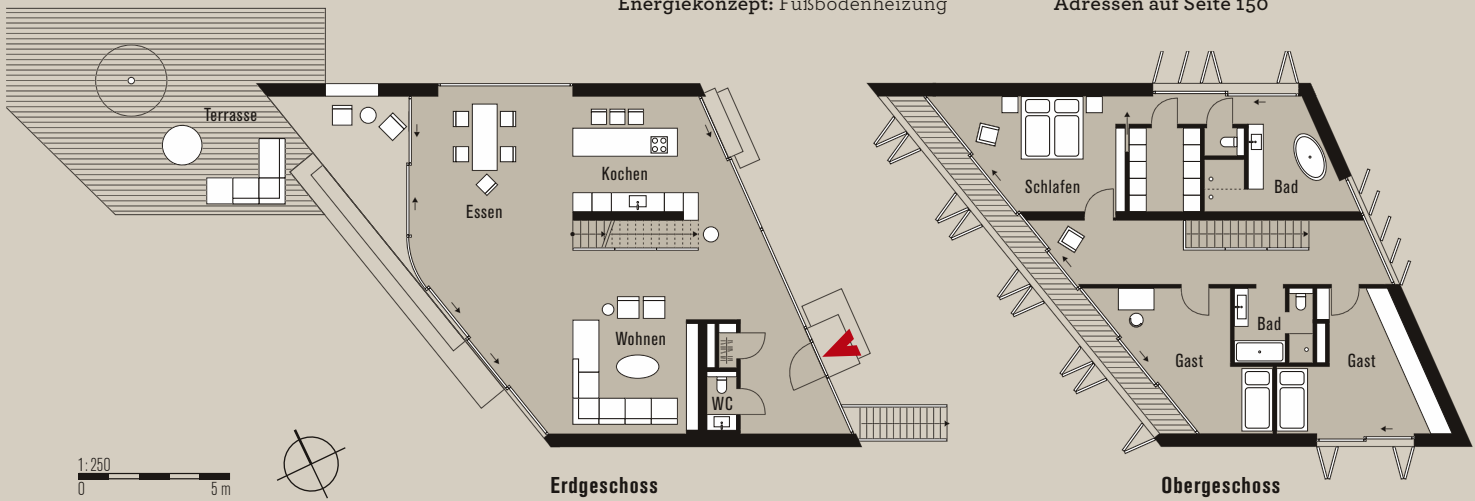
Raumhöhe: 3,00 m (EG), 2,70 m (UG, OG)

Decken/Wände: Putz, gestrichen/Sichtbeton

Fußboden: Beton

Energiekonzept: Fußbodenheizung

Möblierung: alle Einbauten inklusive Edelstahlküche nach Entwürfen der Architekten, Armlehnstuhl „RAR“ von Charles Eames: Vitra, Arbeits-, Decken- und Stehleuchte „Tolomeo“ von Michele De Lucchi und Giancarlo Piretti: Artemide, Stahlrohrsessel „Wassily“ von Marcel Breuer: Knoll International, Ledersessel „Low pad LW/1“ von Jasper Morrison: Cappellini, Stühle „JW01“, „About A Chair“ und „Copenhagen Chair“ sowie „Hee Lounge Chair“ (Terrasse): Hay, Sofa „Soft Dream“: Flexform, Kunststoffstuhl „Little Albert“ von Ron Arad: Moroso, Badewanne „Spoon XL“ von Benedini Associati: Agape, Badarmaturen: Vola
Adressen auf Seite 150



DAS FENSTER ALS TOR FÜR LICHT UND WEITBLICK

Die Gestaltung von „Licht und Aussicht“, auf die die Architekten bei diesem Projekt so viel Wert legten, stellte besonders hohe Ansprüche an die **Befensterung**. Gefragt waren großflächige, rahmenlose Schiebefenster mit hervorragenden Schallschutz- und Wärmedämmeigenschaften. Sogar ein gebogenes Element wurde benötigt. Diese Bedingungen vorausgesetzt, ist es nicht verwunderlich, dass Planer und Bauherren sich für das System Sky-Frame aus der Schweiz entschieden. Unter dem Slogan „A view, not a window“ vermarktet das Unternehmen seit 2002 Glasschiebefenster, bei denen der umlaufende Rahmen bündig in Wand, Decke und Boden eingelassen werden kann – vom Rahmen bleibt an den Glasstößen einzig eine 20 Millimeter schmale senkrechte Sprosse sichtbar. Das erlaubt uneingeschränkte Ausblicke, die Verschmelzung von Innen- und Außenraum wird möglich. Neben diesen ästhetischen Vorteilen genügt das System hohen Anforderungen bezüglich Wärmedämmung und Sicherheit. Bei der Villa „Kavel 1“ kamen Produkte der Linie „Sky-Frame 2“ zum Einsatz. Das filigrane System mit seinen 30 Millimeter schlanken Isolierglaselementen ist die am häufigsten eingebaute Technologie des Herstellers. – Nach Entwürfen der Architekten entstanden die den Glasfronten im Obergeschoss vorgeblendeten Läden aus eloxiertem Aluminium. Deren Lochmuster setzt sich übrigens nicht von ungefähr aus kleinen Quadraten zusammen: Das Licht, das durch die Öffnungen fällt, wirft Flecken in Rautenform an Wände und Böden – und diese Rauten erinnern an die Kontur der Parzelle, die dem ganzen Entwurf zugrunde liegt.

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISS